

# Eingewöhnung und Übergang in diesen besonderen Zeiten gestalten

**Mit dem Eingewöhnungstagebuch durch die Pandemie** ■ Eingewöhnung gestalten ist Kerngeschäft pädagogischen Handelns. Welche Vorgehensweise die geeignete ist und welche Rahmenbedingungen dienlich sind, beschäftigt die Praxis immer wieder nachhaltig. Im »Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen« sind die Kitas gefordert, ihr bisheriges Vorgehen an die veränderten Anforderungen anzupassen, ohne ihr Ziel aus dem Blick zu verlieren: Kind und Eltern am neuen Ort Kita Orientierung zu geben und das Vertraut Werden zu unterstützen.



**Angelika Kercher**

Dipl. Pädagogin, Fachreferentin, wissenschaftliche Begleitung von Kitas, Dozentin an der Fachschule für Organisation und Führung und an der Fachschule für Sozialpädagogik, Tübingen.



**Kariane Höhn**

Dipl. Sozialpädagogin (FH), Organisations- und Kommunalberaterin; Fachreferentin, Leiterin der Abteilung Tagesbetreuung für Kinder der Stadt Reutlingen. Trägervertreterin, Tübingen.

die Eingewöhnung von jungen Kindern entwickelt wurden.<sup>2</sup> Im Fokus steht, den – meist ersten – Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung zu konzipieren und dem Kind behutsam eine Brücke in den neuen Lebensbereich zu bauen bzw. es darin zu unterstützen, seinen Übergang aktiv mitzugestalten. Zum Gelingen trägt bei, wenn jede\*r Beteiligte: die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung und der Träger sich ihrer Mitverantwortung bewusst sind und eine klare Rolle einnehmen. Das wird unterstützt, indem die Aussagen aus der Bindungstheorie in einem Konzept operationalisiert werden. Nicht ohne Grund fordert der KVJS<sup>3</sup> als Genehmigungsbehörde die Vorlage einer Eingewöhnungskonzeption für die Betriebserlaubniserteilung ein.

Bereits im Stuttgarter Modellprojekt »Integration 2-jähriger in den Kindergarten« (1999-2001) haben die Autorinnen mit sechs Piloteneinrichtungen begonnen, die Praxis der Eingewöhnung auf Basis des Berliner Modells von Kuno Beller, ihre Vorbereitung, Begleitung und Auswertung systematisch zu dokumentieren und Eltern durch eine differenzierte Aufnahmepraxis von Anfang an aktiv einzubinden. Eine erste Zusammenstellung unterstützender Instrumente entstand. Wir nannten das Ergebnis »Eingewöhnungstagebuch«.<sup>4</sup> Seither durften wir erleben, dass das Eingewöhnungstagebuch von Kommunen, Trägern, Verbänden und Autor\*innen ganz oder in Teilen übernommen und auf die lokalen Situationen angepasst wurde.

**Das Eingewöhnungstagebuch ist eine Handreichung für die Praxis des Eingewöhnungsprozesses.**

Es unterstützt die organisatorische Planung und die konkrete pädagogische Umsetzung im Kitaalltag. Dazu dienen Impulse, Checklisten, Gesprächsleitfäden und Instrumente zur systematischen Dokumentation. Das Eingewöhnungstagebuch ist nicht an ein bestimmtes Eingewöhnungsmodell gebunden. Standards ermöglichen Orientierung für die Entwicklung und Pflege von verlässlicher Eingewöhnung im komplexen Betriebsgefüge einer Kita. Sie dienen auch der Einarbeitung neuer pädagogischer Fachkräfte und gewährleisten, dass diese im pädagogischen Alltag vergleichbar handeln und damit den Kindern und Eltern Sicherheit bieten.

Pädagogische Standards verstehen sich jedoch nicht als Planvorgabe! Standards ermöglichen die Entwicklung und Pflege orientierungsgebender Routinen im komplexen Betriebsgefüge einer Kita. In der Einarbeitung neuer Fachkräfte gewährleisten sie, dass vergleichbare Handlungsweisen im pädagogischen Alltag praktiziert werden und ein abgestimmtes und damit den Kindern Sicherheit bietendes Vorgehen umgesetzt wird.

**» Pädagogische Standards verstehen sich jedoch nicht als Planvorgabe.«**

Denn entscheidend ist die Haltung, mit der pädagogische Fachkräfte dem neu ankommenden Kind und seinen Eltern gegenüber treten, wie interessiert, ja vielleicht auch neugierig sie sind, das Kind kennenzulernen, um es in diesem wichtigen Lebensabschnitt verlässlich zu begleiten. Anfangen an einem unbe-

» *Aller Anfang ist schwer*« (Sprichwort), aber *»Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne«*. (H.Hesse)

Übergänge gehören zum Leben – sie sind eine Entwicklungsaufgabe<sup>1</sup> und sie haben eine Langzeitwirkung. Ihre Gestaltung und Bewältigung beschäftigen alle Menschen, auch Dichter und Philosophen, wissend um die große Bedeutung für die individuelle Entwicklung und das persönliche Wohlbefinden sowie für die gesellschaftliche Relevanz.

Wie die obigen Zitate zeigen, wohnt in Anfängen eine Ambivalenz inne. Auch in Politik und Wirtschaft wird immer wieder darum gerungen, dass es einen guten Start gibt – welche Befürchtungen werden durch einen herausfordernden oder verdorbenen Übergang ausgelöst! (Da muss man nicht nur in die USA nach der aktuellen Präsidentschaftswahl schauen).

Es ist ein großer Gewinn, dass für die Frühpädagogik in den letzten Jahrzehnten, aufbauend auf den Erkenntnissen der Bindungsforschung, Konzepte für

kannten Ort ist eine immense Leistung – desto jünger das Kind ist, desto größer, denn sein Erfahrungsschatz Anfangssituationen und unbekanntes Umgebungen zu bewältigen ist noch gering.

Die Kernkompetenzen innere Präsenz und responsives Handeln der pädagogischen Fachkraft sind hier besonders gefragt.

**Anfangen und wiederanfangen in Zeiten der Corona-Pandemie**

Wir erleben in 2020 eine bisher beispiellose existentielle Unsicherheit und müssen uns beruflich wie privat immer

wieder völlig neuen Situationen stellen. Auch in der Kita: Lock-down, Notbetreuung, veränderte Kindergruppen- und Fachkraftkonstellationen sowie Funktionsraumgestaltung, erweiterte Hygieneanforderungen und veränderte Tagesabläufe und Rituale, die Aufhebung geübter Praxis gruppenübergreifenden oder offenen Arbeitens in Bezugs- und Interessengruppen, Kontaktbeschränkungen in der Kooperation mit den Eltern, erste Lockerungen mit einem Handlungsrahmen für den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen und dann erneute Auflagen mit der Pandemiestufe 3...

*Gerade* jetzt geht es darum, Kindern im obigen Sinne einen guten Start und jetzt auch Re-Start zu ermöglichen, der ihnen und ihren Familien Sicherheit gibt.

**Dazu braucht es das »Geländer« eines (Übergangs)Konzepts, an dem sich der Eingewöhnungsprozess »entlanghangeln« und sich immer wieder ausrichten lassen kann, je nach Situation.** Das Eingewöhnungstagebuch bietet hierfür eine gute, vielleicht sogar unverzichtbare, Grundlage. Im Folgenden stellen wir Ihnen auszugsweise anhand der Phasen der Eingewöhnung tabellarisch vor, wie es

	Stichworte aus dem Eingewöhnungstagebuch	Coronabedingte Anpassungen
<b>Aufnahmeverfahren</b>	Klärung der Formalitäten bei der Aufnahme; je nach Träger in der Kita oder in der Verwaltung des Trägers.	Formalitäten zur Aufnahme können gut online oder ergänzend zur schriftl. Bearbeitung telefonisch erledigt werden.
<b>Infomappe zum Start</b> Ergänzendes Tool: Willkommensbrief mit wesentlichen Informationen zum Kitaalltag, ggf. erweitert um ein Kita-ABC	Trägerbezogene Zusammenstellung aller relevanten Formalitäten und Informationen.	Aktuelle, kitabezogene schriftliche Infos erfahren einen noch höheren Stellenwert.
<b>Aufnahmegespräch</b> Tool: Gesprächsleitfaden (kann je nach Situation der Eltern auch zur Vorbereitung ausgegeben werden), Checklisten für den Anfang, Schweigepflichterklärung in der Zeit der Begleitung der Eingewöhnung	Persönliches Gespräch von ca. 1 Stunde, gestaltet durch den*die Bezugserzieher*in. Ziel: Kennenlernen der Familie mit Informationen über das Kind und seine bisherige Entwicklung Festlegen, welche Personen das Kind aus der Familie in der Eingewöhnung begleiten.	Eine digitale Konferenz kann auch den Eltern entgegenkommen. Können beide Elternteile z.B. in der Schlafenszeit des Kindes teilnehmen –, kann sich ein konzentriertes Gespräch ergeben. Herausfordernd ist die Gestaltung mit Eltern mit einem anderen sprachlichen Hintergrund – aber auch hier lässt sich effizient Unterstützung durch eine*n Übersetzer*in zuschalten. Herausfordernd ist die noch nicht überall gegebene IT-Ausstattung in den Kitas. Die Begleitung des Kindes in der Eingewöhnung muss durch eine elterliche Bezugsperson erfolgen (nicht mehrere).
Schnupperangebote für das Kind, Gestaltung eines Willkommensbüchleins <sup>5</sup> mit Szenen und Räumen aus dem Kitaalltag und dem*der Bezugserzieher*in, 2-3 Wochen vor dem ersten Tag zusenden	Spielnachmittag aller neu hinzukommenden Kinder im Garten oder Mehrzweckraum mit Kennenlernen eines Raums und dem*der Bezugserzieher*in.	Erstkontakt zwischen Bezugserzieher*in und Kind bei Spaziergängen der Eltern zur Kita; Zeigen von Eingang, ggf. Gruppenfenster; Gartenzaunkontakt mit dem*der zukünftigen Bezugserzieher*in arrangieren.
<b>Informationsveranstaltungen für neue Eltern</b>	Spezieller Elternabend oder -nachmittag z.T. erweitert um den Elternbeirat.	Ggf. als digitale Konferenz; für einige Eltern ungewohnt; die Informationstauschbörse von Elternbeirat zu neuen Eltern kann schriftlich über eine entsprechende Kontaktaufnahme erfolgen.
<b>Vorbereitung der Kindergruppe</b>	Information der Gruppe zur Neuaufnahme in der Kinderunde, ggf. unterstützt mit einem Foto des Kindes; gemeinsame Vereinbarung, wer für das Kind was vorbereitet, wie Garderobenplatz, Eigentumsfach, Bett u.a.	Kann ebenso erfolgen.
<b>Gesten zur Begrüßung und Willkommen</b>	Willkommensplakat, ggf. erweitert durch einen Steckbrief gestaltet durch die Familie selbst.	Anstelle eines Plakats im Haus kann eine Form von Newsletter der Kita mit Wochenrück- und Ausblick, erweitert um »Personalien« aufgelegt werden, denn die anderen Eltern kommen nicht mehr ins Haus.
<b>Schrittweises Kennenlernen von Räumen und Tagesablauf;</b>	Erfolgt in Begleitung der Eltern, idealerweise nach Interesse und Bewegungsinteresse des Kindes.	Eltern können nicht durch die Einrichtung laufen und sich »überall« aufhalten; Konzentration auf den Gruppenraum des Kindes ist angeraten; eine Begleitung in den Pflegeprozessen ist vor Ort zu prüfen; sollte jedoch vermieden werden.

	Stichworte aus dem Eingewöhnungstagebuch	Coronabedingte Anpassungen
Erste, zeitweise Trennung	Eltern ziehen sich im Haus für einige Zeit zurück.	Aufenthalt der »wartenden« Eltern im Haus aufgrund der Hygieneanforderungen deutlich erschwert; können nur nach draußen warten.
Steigerung der Anwesenheit des Kindes	Verbunden mit steigender Abwesenheit der Eltern (mit telefonischer Erreichbarkeit).	Kann umgesetzt werden.
Notizen im Eingewöhnungstagebuch zum Eingewöhnungsverlauf, Tool: Dokumentationsraster mit Beobachtungskriterien für den internen Gebrauch	2-3 Sätze mit Stichworten je Tag durch den*die begleitende*n Bezugserzieher*in: so hat sich das Kind die noch unbekannte Umgebung zu eigen gemacht und die Trennung von den Eltern gestaltet.	Gut umsetzbar.
Signale des Kindes angekommen zu sein Tool: Beispielhafte Aufstellung von kindlichen Signalen	An kindlichen Signalen orientiert, Beobachtungsprozess der Bezugserzieher*in ggf. ergänzt um den*die Tandemerzieher*in und weiteren Teammitglieder.	Umsetzbar; ggf. hat sich der Kreis der Beteiligten durch pandemiebedingte Personalkonstellationen verändert.
Eingewöhnungsgeschichte	Lerngeschichte aus der Zeit des Anfangs des Kindes, das einen, für das Kind besonderen Schritt des Vertraut Werdens im Kitaalltag beschreibt.	Gut umsetzbar, kann den Eltern nach vorheriger Absprache auch als pdf per Mail zugesandt werden, da Eltern derzeit das Portfolio des Kindes nicht selbstverständlich einsehen.
Reflexion des Eingewöhnungsverlaufs Tool: Mit Reflexionsfragen an den*die Bezugserzieher*in, das Team und die Eltern zum Verlauf des Ankommens und der Beachtung	Reflexives, schriftliches Vorgehen ergänzt um einen kollegialen Austausch der Fachkräfte, die mit dem Kind zusammen treffen.	Gut umsetzbar.
Reflexionsgespräch Eltern-Bezugserzieher*in Tool: Interviewleitfaden	Bis zu einstündiges Gespräch 2 Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung; Austausch über die Entwicklung des Kindes und sein Handeln nun im Kitaalltag.	Je nach Witterungsbedingungen im Garten bzw. an einer geschützten Stelle im Außenbereich; Alternativ digital, wie Aufnahmegespräch.

auch unter Pandemiebedingungen gelingen kann, dem Erst-Übergang und dem Neustart nach (Teil)Schließungen, nach Erkrankungen und familiärer Quarantäne, ein bisschen vom »Zauber des Anfangs« zu erhalten und den Start bzw. Re-Start im Lebensort KiTa nicht (nur) schwer bzw. herausfordernd zu erleben.

**Das Eingewöhnungstagebuch als Hilfe zur Umsetzung des Übergangskonzepts** Herausfordernd ist, dass der alltägliche sog. Tür-Angel-Kontakt, die Begegnung und der kurze Austausch mit den Eltern in der Zeit des Anfangs z.B. beim An-/Ausziehen nicht stattfindet.

Der Austausch ist quasi »öffentlich«, im Freien zwischen Eltern und Bezugserzieher\*in, konzentriert auf das Wesentliche zu gestalten. Dafür kann die sich anschließende Garderobensituation ein Gewinn sein: sie eröffnet einen neuen, kleinen 1:1 Zeitraum der Kind-Bezugserzieher\*innen-Interaktion am Übergang in den Kita- bzw. am Nachmittag zurück in den Familienalltag. Zeit dem neuen Kind auch mal ein »Ich glaub an Dich! Du schaffst das!« zu vermitteln.

Die sog. »Randzeit« kann zur »individuellen Kernzeit« werden.

### Fazit

Das Hauptmerkmal aller Übergänge bleibt: die Frage wie das noch Fremde und Unbekannte schrittweise zum Vertrauten wird und dass ich mir vertraue das zu handhaben und zu gestalten. Eltern, die ihr Kind in die »große Weite einer Krippe oder Kinderhauses« entlassen, brauchen die Sicherheit, dass ihr Kind Beziehungen aufbauen und Orientierung erfahren kann und sie selber benötigen schlussendlich Vergleichbares. Standards, Prozessabläufe und Instrumente, wie im Eingewöhnungstagebuch erarbeitet, unterstützen die Kitaorganisation, damit eben genau Energie und Zeit für Beziehungsaufbau, Beziehungspflege und Orientierung bleibt. ■

### → HINWEIS

Das beschriebene Eingewöhnungstagebuch wurde in der 5. Auflage 2019, erneut unter Einbezug von Praktikerinnen aus drei Kitas überarbeitet und erweitert.



Zu finden bei:  
kita-aktuell.de: <https://shop.kita-aktuell.de/paedagogik/paedagogische-konzepte/08042000-eingewoehnungstagebuch.html>

### Fußnoten

- 1 Niesel, Renate u. Griebel, Wilfried (2015): *Übergänge ressourcenorientiert gestalten von der Familie in die Kindertagesbetreuung*, Stuttgart: Kohlhammer.
- 2 *Beispielhaft aufgeführt*; Kariane Höhn (2016) *Eingewöhnung und Übergang in Krippe und KiTa gestakten. Handreichung, Eingewöhnungsdokumentation. Übergangsdokumentation*. Freiburg: Herder; Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hedervari: *Ohne Eltern geht es nicht, die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen*, Cornelsen 7. Auflage; Anna Winner, Elisabeth Erndt-Doll: *Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder*, Berlin: verlag das netz.
- 3 KVJS = Kommunalverband für Jugend u. Soziales Baden-Württemberg.
- 4 1. Auflage in der Loseblattsammlung »2-Jährige im Kindergarten« Carl Link 2008 und als Broschüre 2009.
- 5 Erste Ausarbeitung städt. KiTa Gustav-Groß Strasse Reutlingen im Rahmen eines Modellprojektes zur Inklusion, Ev. Hochschule Ludwigsburg 2012–14.